

die Datierung zutrifft) ist die Angabe, dass der Buchstabe „i“ keinen Punkt aufweist, wenig sinnvoll (S. 19), auch an der Sinnhaftigkeit von Angaben wie „Es ist eine schöne und deutliche Schrift“ (S. 28) oder „Es ist eine exakte und gut lesbare Schrift“ (S. 29) in den Schriftbeschreibungen darf man zweifeln. Dass liturgische Fragmente mit der häufig anzutreffenden Textura erhebliche Probleme bei der paläographischen Datierung bieten, ist bekannt, und gerade deswegen wäre hier unbedingt auch der kunsthistorische Aspekt, also die Einordnung von Fleuronnée etc., wo vorhanden, zu berücksichtigen gewesen, der fast unerwähnt bleibt. Es ist schade, dass mit dieser Publikation eine große Chance vertan wurde, gehören doch Fragmente zu den derzeit gefragtesten Themen der Historischen Hilfswissenschaften. Sie ist ein Paradebeispiel dafür, dass man derart spezialisierte Untersuchungen unbedingt den Fachleuten überlassen sollte, auch wenn man den Fleiß der Vf., die sich 25 Jahre lang (S. 6) mit den Fragmenten beschäftigt hat, würdigen wird. M. W.

Cristina ROGNONI, *Les fonds d'archives grecs de l'Italie du Sud et de Sicile: un miroir pour l'Athos? Travaux et Mémoires* 23/2 (2019) S. 61–84, weist auf den großen Schatz von Dokumenten (mehr als 1000) aus der Zeit der byzantinischen und angevinischen Herrschaft (10.–14. Jh.) in Unteritalien hin.

Michael Grünbart

-----

Karl-Georg PFÄNDTNER, *Illuminierte Handschriften der Sammlung Halder der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Codices Manuscripti et Impresi* 121/122 (2020) S. 17–50, 29 Abb., verzeichnet mit knappen Angaben 24 meist neuzeitliche Hss. aus der ehemaligen Privatsammlung, darunter auch eine Hs. der Augsburger Chronik von Meisterlin und Müllich von 1457, Kopien aus Maximilians I. Turnierbuch, Wappen- und Familienbücher, und präsentiert „quasi als Appetizer“ jeweils ein bis zwei Abbildungen der Miniaturen.

Herwig Weigl

I manoscritti datati della Biblioteca comunale dell'Archiginnasio di Bologna, a cura di Sandro BERTELLI / Clio RAGAZZINI (*Manoscritti datati d'Italia* 32) Firenze 2019, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XVIII u. 104 S., 65 Abb., ISBN 978-88-8450-934-5, EUR 85. – Die 1801 als Biblioteca dipartimentale gegründete und schon wenig später in Biblioteca comunale umbenannte Sammlung, die zunächst ihren Sitz im ehemaligen Dominikanerkonvent von Bologna hatte, Mitte des 19. Jh. in den Palazzo der alten Bologneser Universität übersiedelte und erst 1907 ihren Namen aus dem neuen Sitz bezog, besteht im Kern vor allem aus Beständen der als Folge des napoleonischen Italienfeldzugs aufgelösten religiösen Institutionen der Romagna, die später durch diverse Nachlässe und Schenkungen erweitert wurden. Die hier erfassten 64 Nummern von datierten und/oder lokalisierten oder mit Schreibernamen versehenen Hss. sind zum überwiegenden Teil theologischen und kirchenrechtlichen Inhalts und stammen mit Ausnahme von neun Stücken (zwei aus dem späten